

Auszug aus dem Seglerhausbrief 2009

„SY. Piccolo“

Überführungstörn von Albufeira (Portugal) nach Sardinien (Italien)

Marianne Wald und Volker Dittrich

01.07.2009 – 04.07.2009

Eigentlich wollten wir schon 10 Tage auf der „Piccolo“ unterwegs sein, doch der Tod eines lieben Verwandten am Tag vor unserem Abflug bedeutete für uns: Flüge umbuchen, Auto stornieren und stattdessen die Beerdigung organisieren.

Nun ist es endlich soweit, die letzten Einkäufe sind getätigt, die Sachen alle eingepackt und der Flieger startet in wenigen Stunden. Gehe noch einmal in Gedanken meine große Liste durch, hake ab, und bin sicher, dass wir einiges vergessen haben, egal.

Wir landen in Faro bei 30°, Sonne satt und Wind aus SE, verstauen unsere sieben Sachen ins Auto und machen uns auf den Weg nach Albufeira.

„Piccolo“ liegt - wie erhofft - ruhig am Steg. Wir müssen sie vom Saharasand befreien, der so reichlich vorhanden ist, dass man im Cockpit fast schon Sandburgen bauen könnte. Holen als erstes den Wasserschlauch und befreien „Piccolo“ von der staubigen Last.

Tätigen die ersten Einkäufe und bunkern, was das Zeug hält. Es soll ja einige Zeit reichen, damit wir dann den Vorteil haben, immer nur noch Frischzeug einkaufen zu müssen. Die Edelstahlgestänge des Bimini-Tops und der Geräte-träger mit den Solarzellen werden mit „Desoxidante“ gereinigt, das Teak wird geschrubbt, die Genua aufgezo-gen, und ich versuche, auch unter Deck Ordnung zu schaffen.

Klappern die Baumärkte ab, da wir noch ein Gangboard brauchen. Werden im letzten Markt fündig und schaffen unsere Beute an Bord, wo es noch verschönert und maßlich angepasst wird. Wir geben das Auto ab, bummeln noch einmal durch Albufeira und nehmen Abschied von Freunden, die wir hier kennen gelernt haben, und von unserem so ruhigen und sicheren Winterliegeplatz.

Kurz vor unserem Start stellen fest, dass unser Plotter nicht funktioniert. Kein GPS-Signal. AIS sendet zwar, wir können aber keine AIS-Daten empfangen. Also fangen wir damit an, in Deutschland bei der Vertretung anzurufen, einige

Dinge umzustöpseln, die Antennen zu überprüfen, alles leider nur mit mäßigem Erfolg. Nach zwei Stunden läuft der Plotter, aber wir haben weiterhin keinen AIS-Empfang, und die Logge funktioniert auch nicht. Naja, dann muss Volker eben tauchen.

05.07.2009 Albufeira – 07.07.2009 Cadiz

Starten nach Faro, um uns von Freunden zu verabschieden. Mit nur wenig Wind und kräftiger Motorunterstützung kommen wir recht schnell zur Einfahrt am Cabo de Sta. Maria. Fahren bei auflaufendem Wasser Richtung Faro. Wir können die Flachstellen gut erkennen, doch es bleibt trotz allem ein Risiko. Wir haben hier einen Tidenhub von 3 bis 3,5 m. Bei Niedrigwasser kommen wir nicht durch. Die Fahrwassertonnen liegen weit auseinander, und es wird eng. Müssen sehr aufpassen, dass wir nicht hoch und trocken sitzen. Wir kommen sicher hindurch, machen an einer Boje fest und unsere Freunde, Kirsten und Michael kommen wenig später aus Ihrem Büro. Wir verbringen den restlichen Tag gemeinsam und fahren abends mit dem Schlauchboot nach Faro, um die Altstadt zu bewundern. Starten von Faro aus mit ablaufendem Wasser und achten wieder peinlich genau auf die Tonnen, bleiben im Fahrwasser und unter Motor bis Culatra. Gehen an Land und verspeisen in „unserem“ Lokal einen gegrillten Fisch.

Fischgenuss pur, dazu einen Sonnenuntergang vom Feinsten, so kann es bleiben!

Um 7.20 geht es schon los und wir steuern zurück zum Cabo de Sta. Maria. Anfangs noch mit Motorunterstützung. Später dann mit Genua und Groß rauschen wir mit Bb-Schoten nach Cadiz und schaffen die gut 85 sm in 12 Std. Machen uns spät abends zu Fuß noch auf in den Ort, da wir am nächsten Morgen gleich weiter wollen. Cadiz hat eine wunderschöne Altstadt, die wir noch bis weit nach Mitternacht erkunden. Leider bekommen wir keine Taxe mehr, und so haben wir eine unerwartete Nachtwanderung zurück zum Hafen vor uns.

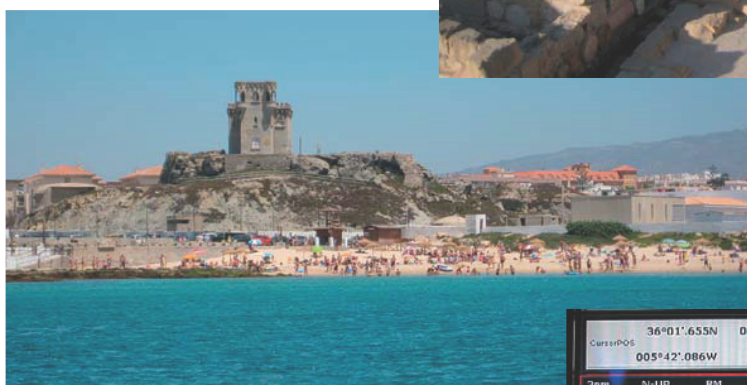
08.07.2009 Cadiz - Tarifa

Start 11.30, es sind ca. 60 sm bis Tarifa. Der vorhergesagte Wind von 3-4 Bft. bleibt aus, und

Cartagena



Tarifa



In der Straße von Gibraltar

Capo Carbonara



Gibraltar



so geht es wieder weiter mit Volvofock. Unterwegs zum ersten Mal richtig warmes Sommerwetter – endlich ohne Faserpelz. Vorbei am Cabo de Trafalgar und weiter auf 110°. Dank starker Strömung kommen wir zeitweise mit bis zu 10,5 kn in die Straße von Gibraltar und um 20.00 Uhr fällt der Anker vor Tarifa. Sundowner vor der Kulisse von Afrika mit Blick auf das Atlasgebirge. Es ist einfach nur schön.

Wir sind per SMS mit Freunden auf der Ostsee in Verbindung. Sie klagen über den reichlichen N-Wind, der sie in diesem Jahr nicht so recht vorwärts kommen lässt. Wir dagegen könnten etwas Nordwind gut brauchen.

09.07.2009 Tarifa – Gibraltar – 10.07.2009

Wir warten auf günstige Tide, damit wir nicht bei 3-4 kn Strom gegen an müssen. Starten um 14.00 Uhr und haben schon 1,7 kn Strom mit uns. Da der Wind uns wieder verlässt, bleibt der Motor an. Nach ca. einer Stunde ist dann Duschen am Heck angesagt. Sehen voraus schon lange die Felsen von Gibraltar, und Afrika liegt an Stb. Wir setzen den englischen Gaststander, fragen bei Marina Bay über Funk nach einem Liegeplatz an und bekommen eine Absage. Suchen uns einen Ankerplatz, der wieder auf spanischer Seite ist, also englische Flagge runter, spanische Flagge rauf. Entscheide mich, beide zu setzen.

Werden vor Anker liegend von Seglern gewarnt, dass hier die Schlauchboote gestohlen werden. Man kann aber am Anleger vom Club Nautico gegen eine Gebühr von 5,- € für den ganzen Tag sein Dingi relativ sicher liegen lassen.

Wir gehen abends noch zu Fuß nach Gibraltar und staunen, dass die Hauptstraße mitten über die Start- und Landebahn führt. Es werden dann auch gleich die Schranken herabgelassen. Eine Maschine von Easy-Jet nimmt Anlauf, vermutlich Richtung England. Trödeln weiter bis uns die Füße wehtun und drehen um. Für den nächsten Morgen haben wir den festen Vorsatz, mit dem

Boot in der Marina fest zu machen.

Volker „darf“ bei einer Wassertemperatur von 18° baden gehen, da die Logge von Muscheln befreit werden muss. Fahren dann erst einmal zum Tanken und füllen auch unsere Reservekanister bis zum Rand voll, da der Dieselpreis äußerst günstig ist. Fragen erneut bei Marina Bay, ob wir für einige Stunden anlegen können. Gegen eine Gebühr für einen halben

Tag bekommen wir einen Platz längsseits am Wartekai und gehen zu Sheppard's Boatshop. Volker wird natürlich fündig. Wir erstehen eine neue Antenne für unseren Plotter, sowie für den AIS-Sender. (Leider funktioniert AIS auch mit der neuen Antenne weiterhin nicht). Schauen uns noch etwas Gibraltar an und bleiben über Nacht am Steg liegen. Abends lernen wir dann in „Pussers-Landing“ das Rezept von „Painkiller“ kennen (teuflisch).

11.07.2009 Gibraltar - Marbella

Plündern noch einmal Sheppards-Boatshop und besorgen noch einige Kleinigkeiten, die „Mann“ so braucht. Anschließend im Ort bunkern wir außer Obst und Salat noch Pussers-Rum, (3 und 15 Jahre alt), den „Mann“ auch dringend benötigt, um Painkiller herzustellen. Verlassen um 13.00 Gibraltar, wieder unter Motor, laufen entlang der Felsenküste und runden Gibraltar. Gehen dann auf Kurs 47° und steuern direkt auf Marbella zu. Da der Wind weiter einschläft, von 2 auf 0 Bft. fahren wir weiter mit Maschine. Sichten in einiger Entfernung erste Delfine und eine kleine Gruppe Schweinswale. Wir duschen am Heck, da die Duschräume der Marina Bay für Männer geschlossen und die für Frauen zu schmutzig waren. Gegen 20.00 machen wir im Hafen von Marbella fest.

12.07.2009 Marbella – Puerto Deportivo de Caleta de Vélez

Bummeln morgens durch den verschlafenen aber sehr schönen Ort, machen viele Fotos und gönnen uns ein Frühstück an der mit Palmen gesäumten Hauptstraße. Wir bewundern die vielen Parkanlagen mit exotischen Pflanzen und machen uns langsam auf den Rückweg. Zurück an Bord starten wir den Motor und laufen ca. 42 sm entlang der Costa del Sol bis zum nächsten Hafen – nur mit Maschine. Keine Wolken am Himmel, die etwas Wind erwarten lassen. Nichts! Genießen den Tag, Volker kontrolliert am Mast Schäkel, versprüht Teflonspray usw., und wir erreichen abends den Hafen von Caleta. Es gibt hier Eppa-Häfen. Dies ist ein Zusammenschluss von mehreren Häfen (Gelder dafür offensichtlich von der EU), alle sehr neu oder renoviert, saubere Duschen und sehr preiswert. Wir bezahlen knapp € 32,- für unsere 42 Füße, und das in der Hochsaison. Man findet sie entlang der Küste Andalusiens.

13.07.2009 Caleta de Vélez – Punta El Pozuelo -Pto. Genovés

Eigentlich wollten wir sehr früh starten. Suchen lange nach einem Laden, in dem wir eine SIM-Karte für das spanische Internet bekommen, werden nach einer Stunde fündig. Erhalten per Telefon fachkundige Beratung von Patrik („Geh erst aus dem Laden raus, wenn die Karte in deinem Telefon funktioniert!“). Also kommen wir erst gegen 13.00 los. Nachmittags setzt dann endlich der ersehnte Wind ein. Die windarme Region scheint überwunden. Können dann für ca. 5 Stunden den Gennaker setzen und rauschen teilweise mit 7-8 kn an der Küste entlang zur Punta El Pozuelo, wo wir einen Ankerplatz kurz vor der totalen Dunkelheit finden. Die Dünung nimmt weiter zu, und es wird sehr ungemütlich.

Wir starten nach einer sehr unruhigen Nacht schon vor dem Frühstück. Holen den Anker auf, und weiter geht es immer an der Küste entlang Richtung Ost. Schlechtes Wetter kündigt sich an, d.h. viel Wind, reichlich Welle, Regen, Gewitter und schlechte Sicht. Laufen erst einmal 33 sm entlang der Costa Blanca. Anker in einer Bucht und machen Pause, um die Wetterentwicklung abzuwarten. Weiter mit Groß und Genua (bei 3 Bft. zunehmend 6 Bft.) einer Welle von fast 3 Metern mit ca. 8 kn Speed. Reffen das Groß weiter ein und jagen dem Gewitter hinterher. Nichts davon im Wetterbericht vom DWD und Windguru. Runden Cabo de Gata und kommen in etwas ruhigeres Wasser. Der Wind nimmt weiterhin ab, Welle ebenfalls, und wir finden eine traumhafte Ankerbucht zum Übernachten. Der Anker wird – wie üblich – abgetaucht, und wir hoffen auf eine ruhige Nacht.

15.07.2009 Pto. Genovés – Aquilas - Cartagena

Die Wassertemperatur ist nun schon bei guten 25°. Unser Traum, vor dem Frühstück zu baden, ist Realität! Gerne würden wir noch bleiben, doch die Zeit drängt. Tanken im kleinen verschlafenen Hafen von San José noch Diesel auf.

Riesige Rauchwolken steigen zum Himmel auf. Oberhalb von Carboneras können wir mindestens fünf Waldbrände ausmachen. Löschflugzeuge nehmen im Abstand von nur wenigen Minuten Wasser auf, drehen über uns ab und fliegen zurück in die Berge. Auch sind weitere Hubschrauber zur Bekämpfung der Brände im

Einsatz.

Der NE-Wind frischt auf, und wir können gegen 15.00 die Segel setzen, ankern abends vor Aquilas. Gönnen uns unterwegs Sangria á la Volker.

Da wir nach Cartagena wollen, starten wir früh den Motor. Können schnell die Segel setzen, und unter Vollzeug brauchen wir etwas mehr als fünf Stunden für die 33 sm. Wir finden einen sicheren Liegeplatz im Hafen mit sämtlichem Komfort. Uns wird sofort ein sehr guter Stegplatz zugewiesen, und die Leinen werden entgegengenommen. Wir vertäuen „Piccolo“ und schauen uns die Stadt an. Einfach traumhaft! Cartagena ist voller historischer Kultur, und gleichzeitig begegnet uns überall moderne Kunst. Wir genießen abends den Trubel, sitzen auf der Promenade und schlendern zurück zum Boot. Wir bekommen vom Hafenmeister eine Mistralwarnung und beschließen, erst einmal abzuwarten. Gegen 1.00 nachts fängt es an zu stürmen, wir bringen eine weitere Leine aus und schlafen weiter. Wir sind froh, dass wir nicht wie die Anderen, längs der Hafenummauer an der Promenade festgemacht haben.

Freitag: Das Wetter wird noch schlechter, großes Sturmtief über den Balearen. Wir bleiben in unserem Stegplatz. Da wir immer noch einige Sandreste vom letzten Schirokko mitschleppen, verpassen wir „Piccolo“ erst einmal eine ausgiebige Süßwasserdusche, schrubben und säubern, was das Zeug hält. Volker bemüht sich, dass wir endlich mal ins Internet kommen. Per Internet bekommen wir einen recht ordentlichen und zuverlässigen Wetterbericht von „Ugrib“. Wir werden den Mistral abwarten, um dann weiter direkt zu den Balearen zu starten.

Pilgern in die Stadt, landen im Theater Romano und durchstöbern die Altstadt. Bei Tapas und Sangria lassen wir den Abend ausklingen.

18.07.2009 Cartagena – Espalmador

Da die Zeit drängt, starten wir gegen 17.00 direkt nach Espalmador. Das Sturmtief ist vorbei, aber die Dünung bleibt uns erhalten. Wir halten uns erst einmal längs an der Küste, vorbei an riesigen Fischzuchtanlagen. 19.00 Cabo Negrete, 21.00 Cabo Palos, 23.00 Marmenor an Bb. querab. Trotz erheblicher Welle gelingt es, unseren Dosenvorrat zu reduzieren. Leider drücken uns Strömung und Wind nördlich, sodass wir erst nachts die Schifffahrtsroute queren. Kommen dann dank Volvofock wieder gut voran.

Wechseln nachts alle 3 Stunden die Wache. Volker übernimmt um 1.00 und sichtet bis 4.00 zwei Segler, einen Fischer, zehn Frachter, einen Tanker und eine Sternschnuppe. Ich kann kaum schlafen, da das Boot in den Wellen rollt. Übernehme die nächste Wache und bin froh, als es gegen 6.30 endlich hell wird und die Sonne sich um 7.00 blicken lässt. Anschließend Bordroutine: Frühstück usw.

Mit Vollzeug ziehen wir dann stundenlang nur auf Bb-Bug, vorbei an Formentera bis Espalmador, das wir nach 151 sm und 25 Stunden erreichen. Da wir keinen Bojenplatz mehr bekommen, ankern wir in der traumhaften Bucht, die super geschützt ist.

20.07.2009 Espalmador – Mallorca, San Telmo - Arenal

Montag: Starten ohne Frühstück von unserem Ankerplatz und ziehen vorbei an der 20 sm langen Küste von Ibiza. Der Wind ist uns gnädig, und wir beschließen gleich nach Mallorca durchzuziehen. Können hoch am Wind segeln und fliegen mit bis zu teilweise 8 kn, bei Sonne satt, Mallorca entgegen.

Denken zurück an die Zeit, als wir hier mit „Santana“ segelten, und sie vor sieben Jahren verkauften. Damals träumten wir zwar schon davon auf, eigenem Kiel zurück zu kommen, aber dass dies nun Realität ist, können wir selber kaum fassen.

Treffen uns in der Bucht von San Telmo mit einem alten Segelfreund aus Bon Aire, Mallorca, (ehemals Heimathafen der „Santana“) und klönen bis weit in die Nacht. Am nächsten Morgen noch Begrüßung der Segelyacht „Philea“ (ebenfalls unter VSaW-Stander segelnd) mit deren Eigner wir uns vor Jahren schon einmal in Alcudia unterhalten haben. Bekommen endlich auch unser Problem mit dem AIS dank der telefonischen Ratschläge eines deutschen Technikers vor Ort gelöst.

Dienstag: Laufen die restlichen 25 sm zeitweilig sogar mit bis zu 8,5 kn nach Arenal. Ankern noch einmal kurz vor dem Hafen, um zu baden, und treffen auf die „Passepartout“, ebenfalls einen Segelfreund. Kaum fassbar, dass wir uns zufällig, un verabredet, nach sieben Jahren hier treffen. Verbringen den Abend gemeinsam im Hafen, und da man sich ewig nicht sah, wird auch dieser Abend bis weit nach Mitternacht verklärt.

22.07.2009 – 26.07.2009 Arenal – Colonia de S. Jordi - Cala Mondrago - Porto Petro

Anita und Klaus treffen ein. Wir wollen Ihnen in wenigen Tagen unsere Lieblingsbuchten zeigen. Bevor wir den Hafen verlassen, tanken wir noch einmal Diesel auf. Wir ankern später am Strand von Es Trench und genießen erst einmal das türkisfarbene und warme Wasser. Bekommen von den Beiden schnell die Bestätigung, dass es doch schöner ist im Süden zu baden als in der kalten Ostsee. Wir machen jetzt Urlaub: Faulenzen, Baden, Lesen. Das Thermometer zeigt 36° an. Wir fühlen uns an Bord wohl, haben immer etwas Wind und die Wassertemperaturen sind mehr als angenehm. Dazu kommt, dass das Wasser in den Buchten sehr sauber ist und die Zahl der Ankerlieger sich in Grenzen hält. Fahren weiter bis zur Cala Mondrago und ankern. Starkwind aus NE ist angesagt, und wir bleiben in der geschützten Bucht.

Machen an einer Boje in Porto Petro fest, um mit dem Schlauchboot frischen Proviant zu holen. Badestop in der Cala Mitjana, die uns zu eng für ein Nachtquartier ist. Weiter bis Porto Colom, wo wir umdrehen und hoffen, in Porto Petro wieder einen Bojenplatz für die Nacht zu bekommen.

In einigen Buchten auf den Balearen sind Bojenfelder ausgelegt, die kostenlos nach telefonischer Anmeldung genutzt werden können. Dies wird dann abends kontrolliert.

Wir fragen einfach direkt und können bleiben.

27.07.2009 Porto-Petro – Cala Caragol - Arenal

Montag: Legen von der Boje ab und können sofort Segel setzen. Dunkle Wolkenfelder ziehen über uns hinweg. Eine Schauerboe erwischt uns und das Speedo zeigt in der Spitze 9 kn an. Schnell verändert sich das Wetter wieder, und es geht mit 3 Bft. aus NE gemütlich weiter, bis der Anker in der Cala Caragol fällt.

Verweilen auf dem Rückweg noch einmal am Strand von Es Trench. Dort ist das Wasser so türkisfarben, dass es immer wieder schwer fällt, den Anker hoch zu holen, um weiter zu fahren. Bleiben recht lange, um dann noch in den Hafen von Arenal zu gehen, wo wir für die nächsten Tage „Piccolo“ in der Obhut der Beiden lassen. Wir müssen erst einmal nach Deutschland zurück.

03.08.2009 Arenal - Cabrera

Fünf Tage später sind wir wieder an Bord und starten nach Cabrera, nicht ohne vorher noch

einmal am Strand von Es Trench zu baden und uns Schinken, Käse und Rotwein schmecken zu lassen. Die Überfahrt – 13 sm – schaffen wir in 2 Stunden. Angekommen auf Cabrera machen wir an einer Boje fest, die wir eine Woche zuvor geordert haben, da dies Naturschutzgebiet ist und dort nicht geankert werden darf. Mit dem Schlauchboot hinüber in den kleinen Ort, fünf Häuser und eine Dorfkneipe, wo es dann noch ein Caña zum Sonnenuntergang gibt. Zurück an Bord genießen wir den Sternenhimmel bis weit nach Mitternacht.

**04.08.2009 Cabrera – Cala Mondrago –
05.08.2009 Cala Son Saura (Menorca)**

Segeln noch einmal zur Cala Mondrago zurück, um dort zu übernachten.

Mittwoch: Wir verlassen die Cala und auch Mallorca. Unsere Stippvisite hier auf der Insel ist zu Ende. Versorgen uns noch in Porto Petro mit Schinken und Brot, und machen uns dann auf den Weg nach Menorca. Bei traumhaften Windverhältnissen, SW 3 Bft., lassen wir die 43,5 sm mit Gennaker schnell hinter uns und ankern nach knapp acht Stunden in der Cala Son Saura.

**06.08.2009 Cala Son Saura – Cala Macarella –
08.08.2009 Mahon**

Verholen uns kurz in „unsere“ Traumbucht Cala Macarella und verträdeln den Tag mit Baden und Faulenzen. Volker bekommt unfreiwilligen Kontakt mit einer Feuerqualle, wird am Arm gestreift und hat sofort Brandwunden. Ich versorge den Arm sogleich mit Essig, den wir dafür extra reichlich an Bord haben. Sicherheitshalber fahren wir dann mit dem Schlauchboot noch zur Strandwache, die den Arm mit einer Salbe, extra gegen Quallenverbrennungen, einreibt. Ihm geht es schlecht, der Arm brennt und seine Körpertemperatur steigt. Er hat sich aber auch wirklich die bösartigste Quallenart ausgesucht. Wir haben Verständnis und verwöhnen ihn. Nun ist erst einmal Schluss mit dem ungetrübten Badevergnügen.

Freitag: Haben guten Wind und kommen fix voran. Klappern aber noch ein wenig die Calas ab: Galdana, Mitjana bevor wir erneut den Anker in der Cala Coves fallen lassen, wo wir uns ein ausgiebiges zweites Frühstück gönnen. Die Bucht füllt sich schnell nur mit „Tagesliegern“, die auf recht abenteuerliche Weise die Anker ausbringen. Als die ersten Boote an uns vorbei treiben, verlassen wir fluchtartig die Bucht. Wir haben nur einen Gedanken – nichts wie

weg hier. Rauschen weiter nach Mahon, mit einer Geschwindigkeit zwischen 7 und 8 kn. Um 15.40 müssen wir zum ersten Mal seit Törnbeginn eine Wende fahren (klappt noch). Es ist Freitagabend und wir suchen in Mahon drei Stunden vergeblich nach einem Liegeplatz. Versuchen es noch bei einer neu eröffneten Marina in Es Castell, dort will man \approx 100,- für eine Nacht haben. Klaus rechnet dies schnell in Flaschen „Canal-Sekt“ um, und wir entscheiden uns für den Anker.

08.08.2009 – 11.08.2009 Mahon

Schauen uns Mahon an und verabschieden Anita und Klaus, nicht ohne abends noch in einem der vielen Felsenlokale (ehemalige Fischershütten, die in den Fels geschlagen sind) zu essen. Sie nehmen am nächsten Morgen ihren Flieger zurück nach Berlin, und wir machen „Piccolo“ für die Überfahrt nach Sardinien startklar. Leider macht uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Der Wind dreht auf Ost, und wir müssten 200 sm gegen an. Also bleiben wir weiterhin an unserem Ankerplatz, gehen abends nach Es Castell und sitzen bei Sangria und spanischer Gitarrenmusik wieder in einem dieser kleinen ehemaligen Fischerschuppen. Stellen fest, dass wir im Schlauchboot einen blinden Passagier haben, den wir aber in der Dunkelheit nicht mehr finden. Am nächsten Morgen geht die Suche weiter. Versuchen es mit Salami und Wäscheklammern, aber auf den Trick scheinen nur die dänischen Krabben herein zu fallen. Wir müssen den Boden vom Schlauchboot heraus nehmen, und finden dann sogar zwei Krabben, die wir wieder ins Wasser zurück befördern.

Der Wind hält uns weiterhin auf Menorca fest. Wir erkunden den Ort und entdecken abends erneut eine Hafepromenade mit so phantastischem Flair, dass der Abschied von Menorca schwer fällt.

12.08.2009 Es Castell – Carloforte (Sardinien)

Es ist so weit. Heben das Schlauchboot auf das Vorschiff und zurren es fest. Wir verlassen um 7.30 unseren sehr sicheren Ankerplatz. Der Wetterbericht verspricht endlich Nord-Wind. Wir kommen bei bis zu 20 kn Wind zügig voran. Zum ersten Mal seit Wochen regnet es ein wenig. Da die Temperaturen noch um die 27° liegen, empfinden wir es nicht als störend. Die Nacht ist sehr ruhig. Ich sehe bei meiner Wache gerade mal einen Fischer und zwei Segler. Unser AIS

funktioniert einwandfrei, und wir bekommen die Signale und Daten der Berufsschiffahrt von bis zu 40 sm Entfernung, oftmals auch mehr. Was uns etwas beunruhigt, sind die vielen Blitze, die wir weit südlich an Stb. sehen. Ich versuche, diese bei meiner Wache zu ignorieren, und starr nach vorne, hoffe sehr, dass sie uns nicht einholen. Als es wieder hell wird, lassen wir uns den Kaffee schmecken. Ziehen weiter durch bis Carloforte, einem Inselchen und Touristenort vor der Südspitze Sardinien. Nach knapp 200 sm (32,5 Std.) nehmen wir dankend die Mooringleine entgegen.

Wir sind in Bella-Italia, belohnen uns abends, wie kann es anders sein, mit Pizza und Rotwein auf der Piazza.

14.08.2009 – Carloforte – Cala Piombo **18.08.2009 – Cagliari**

Verlassen nach einem ausgiebigen Stadtbummel den Ort, finden keine Möglichkeit eine italienische SIM-Karte für das Internet zu bekommen, müssen weiter bis nach Cagliari. Erster in einer Apotheke Cortisonsalbe für Volkers Arm, der in der letzten Woche nicht wesentlich besser geworden ist. Das Biest hat ihn übel erwischt !

Ankern später in der Cala Piombo. In der Nacht frischt der Wind stark auf. Wir bleiben auch tagsüber an unserem sicheren Ankerplatz. Der DWD hat eine Vorhersage von 0-2 Bft. aus NW angekündigt. Holen den Anker auf und setzen Segel. Am Kap erwartet uns der Wind mit satten 6 Bft. aus NE und 3 m Welle. Wir reffen sofort das Groß ein und geben nach kräftigen Salzwasserduschen den Versuch, 40 sm mit Stützsegel und Motor gegen an zu stampfen, schnell auf. Sagen uns – wir haben Zeit – und drehen um. Kehren zu unserem ruhigen, geschützten Ankerplatz zurück, und genießen Sonne und warmes Wasser. Der Wind hat in der Nacht auf W – SW gedreht, und wir können diesmal um das Kap segeln. Machen Mittagspause am Capo Spartivento, und weiter vorbei an wunderschönen Ankerplätzen. In Cagliari gehen wir in einen Hafen, da die Wäsche runderneuert werden muss.

Abends, wie kann es anders sein, gibt es Pizza. Bleiben einen weiteren Tag, da die Stadt es einfach wert ist. Werden von einem Marinero in einen Supermarkt mitgenommen und erstehen eine SIM-Karte. Nun haben wir auch in Italien Internetzugang an Bord. Bummeln in die Ober-

stadt, trödeln durch die Altstadt und laufen den weiten Weg zurück zum Hafen.

19.08.2009 Cagliari – Capo Carbonara

Erste Gedanken zum Bleiben auf Sardinien kommen auf. Fahren aber noch einmal tanken, damit wir frei in unserer Entscheidung sind. Sollten wir nach Sizilien weiter fahren, brauchen wir soviel Diesel, dass wir die Strecke, ca. 180 sm, notfalls auch mit Motor bewältigen können. Warten an der Tanke fast eine Stunde, da ein Hochhaus von einem Motorboot am Anlieger liegt.

Lernen Anke und Michael von der „Seawitch“ (TO) kennen, die uns so reichlich mit Thunfisch versorgen, dass wir eine italienische Großfamilie satt bekommen würden. Sie geben uns noch viele nützliche Informationen über Sardinien und Sizilien, und wir starten gegen 15.30 zu einem Ankerplatz in der Bucht von Carbonara.

20.08.2009 – Capo Carbonara

Es gefällt uns hier an der Südostspitze Sardinien. Das Wasser ist türkisfarben und sehr sauber, die Strände weiß und die Ankerbuchten zahlreich. Es gibt keine Bettenburgen und wir fühlen uns richtig wohl! Im Hafen von Villasimius sind einigen kleine Geschäfte, die gute Versorgungsmöglichkeiten bieten.

Lernen weitere TO-Segler kennen, die aus Sizilien kommen und uns empfehlen, mehr Zeit auf Sardinien und Sizilien zu verbringen anstatt uns abzuheizen, um nach Korfu zu kommen. Weiterhin sollen Sizilien und die Äolischen Inseln im August sehr überfüllt sein.

Haben in den letzten Tagen einige Angebote für einen Winterliegeplatz in Griechenland per Internet eingeholt, die uns aber preislich doch sehr abschrecken. Erkundigen uns hier auf Sardinien und bekommen ein sehr gutes Angebot der neuen Olbia-Marina. Da auch die Flugverbindungen nach Deutschland nicht nur gut, sondern auch preisgünstig sind, überlegen wir nur kurz und nehmen das Angebot an. Wir beschließen zu bleiben und genießen von jetzt an Sardinien.

Nach 1233 sm beenden wir hier in wunderschöner Umgebung unseren Überführungstörn von Albufeira nach Sardinien.